

Redaktioneller Teil

Wie arbeiten wir am Wiederaufbau unseres Geschäfts?

Von Friedrich Reinecke.

Noch ist der ständische Aufbau, dem auch der Buchhandel eingegliedert wird, nicht durchgeführt, noch soll sich alles um uns formen, und doch müssen wir schon jetzt die Hände regen und dürfen nicht warten, bis der Staat uns Schwachen ohne unser Mühen wieder auf die Beine hilft. Der Buchhandel ist plötzlich ansteigenden Konjunkturen nicht unterworfen wie so mancher andere Geschäftszweig. Er läßt uns auch nicht leicht große Gewinne einheimen, sondern hat uns von jeher hart um bescheidenes Brot werken lassen.

Heute sei die Möglichkeit eines Erfolges unseres Arbeitens einmal etwas näher betrachtet. Ich sehe nicht einen Weg, sondern ein Ziel, das wir auf verschiedenen Wegen, mindestens aber auf zwei Hauptwegen erreichen müssen, einen der geistigen und einen der praktischen Arbeit.

Auf dem Wege der geistigen Arbeit finden wir uns erst zurecht, wenn wir den Inhalt der nationalsozialistischen Idee ganz in uns aufgenommen haben.

Wir werden dann ein ganz anderes Verhältnis zu Arbeit und Beruf bekommen, werden fühlen, daß im Geschäftsleben der Chef wohl Führer sein muß, daß es aber Gegensätze wie Arbeitgeber und Arbeitnehmer nicht geben darf, sondern daß die Arbeit in der Richtung auf das eine Ziel Deutschland nur in der Gemeinschaft der Gesamtheit liegen kann, daß bei unserem Handeln nicht der größere Gewinn des einen vor dem anderen ausschlaggebend in die Waage fallen kann, sondern die Aufgabe, den Buchhandel in seiner Gesamtheit gesund zu erhalten für die ihm zugefallene Lebensarbeit, Kultur verbreiten zu helfen, im Umbruch einer neuen Weltanschauung fördernd mitzuwirken. Dann wird uns als ganz selbstverständlich auch das Wesen der kommenden berufsständischen Ordnung klar werden, in der Verleger, Sortimentler und die übrigen selbständigen buchhändlerischen Berufsarten mit der Angestelltenschaft vereinigt sein werden.

Große Aufgaben fallen dabei den Chefs ihren Mitarbeitern gegenüber zu: Die Fürsorge um die denkbar beste und weitestgehende Ausbildung, und den Organisationen des Buchhandels wird darüber hinaus noch die Pflicht der Leistungssteigerung aller Berufsangehörigen, also auch der Chefs, zukommen. Dabei wird der Ausscheidungsprozeß der Untüchtigen, Unfähigen, Nichtarbeitssamen vielleicht in noch höherem Maße vor sich gehen, sowohl unter der Mitarbeiterschaft als auch unter den Selbständigen; denn der neue Staat wird die einzelnen Berufe kaum als Versorgungsanstalten betrachten. Nur in der Höchstleistung wird sich der Buchhändler im Dienst für die Gesamtheit wohlfühlen, nicht etwa in der Erwartung, daß das Leben ihm bei weniger Arbeit dadurch bequemer gemacht werden soll, daß er besseres Einkommen und Auskommen haben muß, weil unliebsame Konkurrenz wie Warenhaus, Verlegerlieferung an das Publikum und dergleichen durch den Staat ausgeschaltet werden.

Der Buchhändler unserer Tage muß seinen Wirkungskreis auch in geistiger Beziehung außerhalb seines Ladens verlegen, sonst dient er dem Staat zu wenig, sonst verdient er dessen schützende Hände nicht. Zum Buchhändler wird sich künftig nur der eignen, der Kulturträger und Führer sein will, weil er es sein muß; denn gerade in der Zeit der Wandlung fällt

auch ihm die hohe Aufgabe mit zu, sich selbst und seine Mitmenschen zu erziehen, zu neuen Menschen umzuformen. Wenn schon die Erzieher die Arbeit an der Jugend als schwierig hinstellen, an der Jugend, deren Herz und Sinn für alles Große immer noch so weit offen ist, wieviel größer ist dann erst die Aufgabe, Erwachsene umzugestalten, Erwachsene umlernen zu lassen, die mit festen, zum Teil falschen Begriffen, unter ganz anderen Voraussetzungen zu uns kommen, die in ihrer Gesinnung zum Teil ganz verbildet sind. Das Werkzeug für diese große Aufgabe ist dem Buchhändler mit dem Buch in die Hand gegeben; doch die Arbeit mit dem Buch oder für das Buch, die wir von unserm Geschäft ausgehen lassen, gehört zu dem praktischen Wege, von dem wir später noch sprechen werden. Zunächst gilt es, auch außerhalb des Geschäfts zu wirken, also in der Öffentlichkeit. Wird man in allen Vereinen, in allen Zusammenkünften immer gern vom vielbelesenen Buchhändler Neues aus der Gedankenwelt der führenden Geister erfahren wollen, so ist es geradezu seine Aufgabe, nicht nur die geistig Regen auf die ihnen noch unbekanntere wesentliche Literatur aufmerksam zu machen, sondern vor allem auch die große Masse der Uninteressierten dem Buch mit all seinen Segnungen und erzieherischen Einwirkungen näherzubringen. Nicht jeder Buchhändler wird zu öffentlichem Auftreten fähig sein, aber doch zu stillem Schaffen, zur Arbeit durch andere.

Für die Beeinflussung der geistig Regen käme ein Mitwirken in den kulturellen Vereinen in Frage, besonders im Kampfbund für deutsche Kultur, wo arbeitswillige Kräfte immer willkommen sind. Aber nicht nur durch bloße Anwesenheit, sondern durch rege Mitarbeit muß hier der Buchhändler wirken: in der Vorarbeit für die Abende, durch Vorträge, in der Aussprache. Es gibt auch für die geistig Regen noch so viele unbekanntere Schriftsteller; es ist erschreckend, immer wieder feststellen zu müssen, wie wenig der durchschnittlich Gebildete in der schönen Literatur belesen ist, wobei nicht einmal die neueste als Richtschnur gelten soll. Das ist ganz erklärlich, weil infolge der sich immer mehr vergrößernden Unrast der Zeit, infolge des immer umfangreicher werdenden Inhalts der Tageszeitungen, weil durch Radio, Kino, Sport und anderes der Leseabend im trauten Kreis der Familie und des Kränzchens, in dem das gute Buch eine Rolle spielt, immer mehr verdrängt wurde. Scheinbar dazu im Widerspruch steht das gewaltige Aufblühen der Leihbüchereien; scheinbar deshalb, weil es für mich nicht als bewiesen gilt, daß in den nicht von Buchhändlern geführten Leihbüchereien das gute Buch den Vorrang hätte. Vielleicht rührt das Feststellen der augenblicklichen Unbelesenheit vieler Gebildeter auch daher, daß ein großer Teil von ihnen mit besonderer Vorliebe bisher jene jüdischen Schriftsteller verlangte und las, die der Buchhändler wohl aus kaufmännischen Gründen verkaufen mußte, wenn sie verlangt wurden, die er aber nicht selbst jenen Kunden empfahl, die sich noch von ihm beraten ließen. Den anderen galt die führende Zeitung und die eigene Intelligenz mehr als die gesunde Ansicht des Buchhändlers, sie verzichteten deshalb auf seine Empfehlungen. Um so fester ist heute die Stellung des Buchhändlers in den kulturellen Vereinen, wenn sein Urteil und sein Wissen jetzt als das umfassendere und sichere zur Geltung kommt.

Die besondere Bedeutung des Kampfbundes für deutsche Kultur liegt in der Ausdehnung seines Arbeitsfeldes auf die breite Masse, auf jene Menschen also, die wir nicht landläufig zu den Gebildeten